

Sozialdemokratischer Erziehungs- und Schulverein „Freie Schule — Kinderfreunde“.

Landesgruppe Wien

Wien, VIII., Albertgasse 23, Fernruf A 25-1-67, Postscheck Nr. 11.473
(Arbeiterbank).

Von Sekretär Josef Zvieger.

Es war am 15. Juli 1927. An diesem Tage herrschte um 10 Uhr vormittags am Westbahnhof reges Leben und Treiben. Eben setzte sich der Zug in Bewegung, der 70 Kinder in unsere Ferienkolonie *Steyr* bringen sollte. Vor dem Bahnhof zogen Arbeiter von den Betrieben verschiedener Bezirke der Inneren Stadt zu. Nach einigen Stunden war das Schreckliche geschehen. Die Folgen des Ausganges des Schattendorfer Prozesses haben wir in unserer Ferienaktion gespürt. Am 16. und 17. Juli sollten fast alle Kindertransporte abgehen. Statt dessen war Generalstreik. Das Sekretariat mußte nachher alle Kinder von der neuen Abfahrtszeit verständigen. Es folgte dann ein banges Warten unsererseits. Werden alle Kinder auch wirklich kommen? Werden nicht so manche Eltern durch die Ereignisse, durch die Ungewißheit, was noch kommen mag, veranlaßt, die Kinder lieber daheim zu lassen? Das Gegenteil war der Fall.

Aus eigener Kraft haben unsere Ortsgruppen alle geschaffenen Kolonien besetzt. Die Zahl der Heime und Plätze war dazu heuer noch größer als im Vorjahr. Es wurden auch in diesen Ferien meist Schulgebäude zur Errichtung unserer Kolonien benützt. Die Schule in Hohenberg konnte heuer nicht verwendet werden, da die rührige Gemeindeverwaltung einen Zubau für eine Bürgerschule errichtete. Unser Heiminventar blieb aber in Hohenberg und voraussichtlich wird in den Ferien 1928 dort wieder eine Kolonie unseres Vereines erstehen. An Stelle des Heimes in Hohenberg erhielten wir die Schule in *Ebensee*. In Pottenstein war es durch verschiedene Herstellungsarbeiten unmöglich, ein Heim einzurichten. Für Pottenstein wurde als Ersatz die Heimstätte der Ortsgruppe *Steyr* unseres Vereines gewonnen.

Die Vorarbeiten für unsere Ferienaktion setzten bereits im März ein. Der neue Lichtbildvortrag mit 125 äußerst gelungenen Aufnahmen, die alle während der Tätigkeit in den Ferien 1926 hergestellt worden waren, leistete gute Arbeit. In 28 Mitgliederversammlungen wurde er vorgeführt. In den Versammlungen wurden die Eltern über die Notwendigkeit und Bedeutung eines Ferienaufenthaltes für Kinder aufgeklärt.

Besonders die erzieherischen Vorteile desselben standen im Vordergrund der Erörterungen. Den Eltern wurde in den meisten Fällen die Möglichkeit gegeben, bereits im Winter Teilbeträge einzuzahlen. Die Organisierung dieser Zahlungserleichterung wurde den Ortsgruppen überlassen. Diese konnten auch die auf Grund der Zahl der entsendeten Kinder entfallenden Freiplätze des Wiener Jugendhilfswerkes im eigenen Wirkungskreis vergeben. Viele Bezirke brachten selbst Mittel auf, um den Elternbeitrag je nach der Bedürftigkeit mehr oder minder ermäßigen zu können.

Die ärztliche Untersuchung aller Kinder wurde wie im Vorjahr in uneigennützigster Weise von Frau Dr. Amalie Friedmann durchgeführt.

Als Erzieher nahmen wir durchweg Fürsorger, die bereits seit Jahren in unseren Kolonien tätig waren. Als Kolonieleiter standen meist Lehrer in Verwendung. In Kolonien und Erholungsstätten standen 161 bezahlte Kräfte in Dienst. Die Zahl der freiwilligen Mithelfer betrug 165. In Besprechungen mit den Leitern und Erziehern wurden die nötigen Weisungen zu einer planmäßigen Arbeit gegeben.

Der Elternbeitrag für fünf Wochen betrug S 70.— und 80.— je nach dem ärztlichen Befund auf dem Wijugbogen. Jedes Kind kam aber dem Verein in der Kolonie durchschnittlich auf S 95.— zu stehen. Der Abgang wurde durch die Wijugzuschüsse sowie durch Vereinsgelder und Spenden gedeckt. Für die nötige Abwechslung in der Speisefolge wurde gesorgt. Alle Lebensmittel bezogen wir auch heuer von der Großeinkaufsgesellschaft für Konsumvereine.

In einigen Kolonien wurden im Speisesaal Tischgemeinschaften gebildet. Jeder Tisch erhielt die Speisen in eigenem Geschirr und die Kinder bedienten sich selbst. Die große Kindergemeinschaft löste sich in Gruppen auf. Ferienheim bedeutet daher keineswegs Massenquartier. Jede Kindergruppe hatte ihren eigenen Schlafsaal. Je 16 Kinder hatten einen Erzieher. Die Beschäftigung und Ausgänge der Gruppen waren frei gewählt im Rahmen des Gesamtbetriebes. Die wertvollste Erziehungsarbeit kann nur in einer Gemeinschaft geleistet werden.

Daß sich die Kinder bei uns wohl fühlten, beweist, daß es selten war, wenn ein Kind Heimweh bekam. In diesen vereinzeltten Fällen waren die Eltern die Ursache. Aus diesem Grund wollten wir den Besuchstag abschaffen. Nach langer Überlegung blieb er. Die Eltern sollen Gelegenheit haben, die Arbeit unseres Vereines kennenzulernen. Doch klagten auch heuer viele Kolonieleiter über die zahlreichen Krankheitsfälle nach dem Besuchstag als Folge der von den Eltern mitgebrachten Näschereien und des mitgebrachten Obstes.

Alle Kinder sind befriedigt und körperlich gekräftigt heimgekehrt. Die durchschnittliche Gewichtszunahme betrug 1.90 kg. Jeden Sonntag wurde in der Kolonie eine schlichte Feier veranstaltet. Gruppenführer, von den Kindern selbst gewählt, unterstützten den Erzieher bei der Arbeit.

Grünbach: Im Vorjahr war der Speisesaal in Barackenräumen untergebracht, die uns das Grünbacher Kohlenwerk zur Verfügung gestellt hatte. Die Unterbringung war sehr mangelhaft und der Weg der Kinder von der Schule zum Speisesaal weit. Nun ist es heuer gelungen, einen Raum im Hause des Konsumvereines zu erhalten, der während des Schuljahres als Ausspeisestelle für Kinder von der Gemeinde Grünbach verwendet wurde. Die herrlichen Brauseanlagen im Werksbad konnten benützt werden, ebenso der Spielplatz der Schul- und Kinderfreunde. Von den vielen Ausflügen seien erwähnt: Hohe Wand, Schneeberg, Platzer Wand. Am Abend vor der Abfahrt veranstalteten die Koloniekinder einen Fackelzug durch den Ort. Der Obmann des Ortsschulrates Herr Kögler versprach den Kindern, die Schule auch im nächsten Jahre für Koloniezwecke zur Verfügung zu stellen. Der Leiter der Kolonie war Josef Böhmer, dem wir viele gelungene Aufnahmen vom Leben und Treiben der Kinder in der Kolonie verdanken.

Mürzzuschlag: In der geräumigen Mädchen Volksschule waren heuer über 120 Kinder untergebracht. Frau Gemeinderätin Burian leitete den Küchenbetrieb wieder in mustergültiger Weise. Der Bürgermeister Herr Preprost sowie der Obmann des Ortsschulrates Herr Eduard Beck halfen, wo sie nur konnten. Mit den Kindern der Ortsgruppe wurde wie im Vorjahr ein großer Tagesausflug unternommen. In Sonderzügen wurden die Ausflügler nach Neuberg gebracht. Von dort ging es in langem Zug nach Karlgraben. Bei der Rückkehr zogen die Ausflugsteilnehmer unter klingendem Spiel der Eisenbahnerkapelle durch die Stadt auf den Spielplatz vor dem Schulgebäude. Mit einer Feier fand der Ausflug

seinen Abschluß. Ein überaus kräftiges Ereignis erfüllte alle Kinder. Am 25. Juli um $\frac{3}{4}$ 10 Uhr abends erfolgte ein Erdbeben, das alle Kinder aus dem Schlaf weckte.

In der Ziegenburg (das ist das Arbeiterviertel der Bleckmannwerke) wurden wie im Vorjahr Spielnachmittage veranstaltet und damit den einheimischen Kindern viel Freude bereitet. Die Gemeinde hatte auch das Schwimmbad zur Verfügung gestellt. Der Leiter der Kolonie war Lehrer Franz Legerer. Von den Ausflügen seien erwähnt: Roseggers Waldheimat, Schneeberg, Bärenkogel, Schnealpe.

Ebensee: In Ebensee standen uns drei Schulgebäude zur Verfügung, in denen die Schlafsäle, der Speisesaal und die Krankenzimmer untergebracht waren. Ebensee ist als Ausgangspunkt für wunderbare Ausflüge geeignet. Die Kinder unternahmen Dampfschiffahrten, kamen nach Ischl, Gmunden, auf den Feuerkogel, zum Langbathsee, auf den Erlachkogel und besuchten das Salzbergwerk von Hallstatt. Eine Gruppe von Kindern durchwanderte das Salzkammergut und besichtigte die Dachsteinhöhlen. Das Schwimmbad sowie ein Warmbad standen zur Verfügung. Die Gemeindeverwaltung zeigte besonderes Entgegenkommen und der Bürgermeister Herr Zieger versprach, die Ferienaktion auch im nächsten Jahr zu ermöglichen. Kolonialeiterin war Frau Gisela Trampus.

Steyr: Der Kreis Steyr unserer Organisation stellte sein gesamtes Heiminventar und Küchengeschirr zur Verfügung. Die Umgebung des reizenden Provinzstädtchens ist herrlich. Im Heim waren die Kinder von Orten Niederösterreichs untergebracht. Die Verpflegskosten wurden von einer Subvention der Arbeiterkammer für Wien und Niederösterreich gedeckt. Die Schul- und Kinderfreunde stellten ihren eigenen Park zur Benützung frei, der viele Belustigungen für die Kinder hat. Eine amerikanische Rutschbahn, zwei Schaukeln, bei Regenwetter eine Baracke mit Klavier boten Abwechslung. Der Holzberg wurde von den Kindern besonders gerne aufgesucht. Mit den größeren Jungen wurde ein Ausflug auf die Hohe Dirn gemacht. Auch der Schober wurde bestiegen. Am 27. Juli waren alle Koloniekinder auf dem Dammsberg. Der Steyrer Sportplatz war der Lieblingsaufenthalt der größeren Mädchen und Buben, denn auf diesem gab es viele Turngeräte.

Gaming: In der *Mitterau* bei Gaming besitzen wir ein eigenes Heim auf einem Grund der Stadt Wien. Dem Verein gelang es heuer, diesen Grund von der Gemeinde Wien auf Jahre in Pacht zu bekommen. Durch eine Falkenarbeitsgruppe wurden verschiedene

notwendige Herstellungen durchgeführt. Alle Fensterrahmen wurden mit Ölfarbe gestrichen, die Holzwände der Baracke mit Karbolineum eingelassen. Elektrisches Licht ist nun vorhanden. Falken der Ortsgruppe Leopoldstadt besiedelten dieses Heim durch fünf Wochen. Die Kinder, die der Landesverband der Kriegsinvaliden im zweiten Turnus nach Gaming entsendete, waren meist schwächlich und empfanden den Landaufenthalt als eine Wohltat. Spaziergänge führten auf die nahen Berge und zum Lunzersee. Der Spielplatz des Landesjugendamtes konnte an zwei Tagen der Woche benützt werden. Mit den Kindern der Ortsgruppe Gaming wurde oft gemeinsam gespielt und so manch schöne Stunde verlebt. Jede Kindergruppe führte ein Tagebuch, das von so manchen Erlebnissen der Kinder berichtet und Einblick in das fröhliche Leben und Treiben der Kinder im Heim gibt.

Traisen: Zum sechsten Male sind heuer unsere Kinder in Traisen zu Gaste. Sowohl der Bürgermeister Herr Stamborg als auch der Obmann des Ortsschulrates Herr Kinzl halfen, wo sie nur konnten. Einen mächtigen Eindruck gewannen die Kinder bei der Besichtigung des dortigen Stahlwerkes. Ausflüge führten nach Lilienfeld, auf die Reisalpe und auf die Hinteralpe. Gebadet wurde in der Gölsen, die Körperreinigung geschah im Warmbad des Stahlwerkes. Kolonieleiter war Herr Otto Essler, der in gewohnter Weise das Heim musterhaft führte.

Bruck a. d. Mur: In Bruck gelang es uns, dank dem Entgegenkommen des Herrn Kuntner, Obmann des Ortsschulrates, ein sechstes Klassenzimmer zu bekommen. Kolonieleiter war Herr Lehrer Werthmann, der es verstand, den Aufenthalt den Kindern so angenehm wie nur möglich zu machen. Bei Regenwetter ergötzte ein Kasperl- oder Schattentheater die Kleinsten. Das Schwimmbad der Gemeinde Bruck wurde benützt. Ebenso der wunderbare Spielplatz der Schule. Wanderungen führten in den Klosterwald, auf das Rennfeld und auf die Schweizer Eben. Beliebte Vormittags-spaziergänge waren in den Stadtwald und auf den Schloßberg. Am 7. August wurde anlässlich des Besuchstages eine große Feier veranstaltet, bei der alle Kinder mitwirkten. Tagesausflüge führten nach Kapfenberg und auf das Mardereck.

Finsterleiten: Dreiviertel Stunden von *Rekawinkel* entfernt hat der Reichsverein ein Gut in Pacht. Es wurde der Versuch gemacht, auf diesem Grunde ein Hüttenlager für Rote Falken zu bauen. Über 90 Kinder, meist Mittelschüler, führten dort durch fünf Wochen ein romantisches Leben. 26 Hütten wurden von einer Arbeitsmannschaft, die aus 20 der tüchtigsten Buben und Mädels bestand,

selbst hergestellt. Bei Regenwetter war die Art der Unterbringung allerdings mangelhaft. Im nächsten Jahr wird der Betrieb in anderer Form geführt werden. Im großen und ganzen ist der Versuch gelungen. Die Kosten für das Lager waren allerdings bedeutend.

Bad Fischau: Hier benützten wir wieder die Heimstätte der Ortsgruppe Bad Fischau der Schul- und Kinderfreunde. Das Thermalbad wurde häufig besucht. Es wurden zwei Turnusse eingerichtet. Kolonieleiter war Herr Lehrer Winter.

Schönau: Im Schloß Schönau stellte Frau Windischgrätz drei Räume sowie einen Küchenraum zur Errichtung eines Falkenlagers zur Verfügung. Die Falken unserer Ortsgruppe Landstraße führten dort unter der Leitung des Gruppenführers Fischl ein Lager durch fünf Wochen, das hauptsächlich den Zweck hatte, die Falken in ihrer Arbeit zu schulen. Der große Park bot genügend Spielgelegenheit und gebadet wurde im Werkskanal. Trotz der geringen Kosten, die dieses Lager verbrauchte, waren erhebliche Gewichtszunahmen bei den Kindern zu verzeichnen.

Klausen-Leopoldsdorf: Wie im Vorjahr führten wir in der dortigen Schule eine Wanderherberge, die trotz der einfachen Inneneinrichtung häufig und gerne besucht wurde. Es besteht allgemein der Wunsch, diese Herberge im nächsten Jahr auszugestalten.

Von unseren Ortsgruppen entsendeten nachstehende Bezirke die meisten Koloniekinder:

Leopoldstadt	127 Kinder	Währing	49 Kinder
Innere Stadt	64 „	Fünfhaus	47 „
Ottakring	37 Kinder		

Organisationen und Betriebe, die eigene Kinder gegen Bezahlung der Verpflegskosten entsendeten:

Landesverband Wien der Kriegsinvaliden	59 Kinder
Betriebsrat der Firma Kremenetzky	29 „
Rentnerschutz	6 „

Betriebe, durch deren Spenden es möglich war, Vereinskinder kostenlos aufs Land zu bringen:

Arbeiterkammer für Wien und Niederösterreich	22 Kinder
Verband der Angestellten der Stadt Wien	5 „
Angestellte der Firma Grünbaum	3 „
Brauerei Dengler	1 Kind
Betrieb Rosenthal	3 Kinder
Betriebsrat Ceija & Nissl	3 „
Betriebsrat der Arbeiter der Lagerhäuser der Stadt Wien	2 „

Betriebsrat der Angestellten des Kabelwerkes S. S. . . .	1 Kind
Betriebsrat der Austria Fiat	1 „
Betriebsrat der Maschinenfabrik S. S.	1 Kind
Ortsexekutive der Wagenwerkstätte Nordost 21	1 „

In den Kolonien wurden 5 Mahlzeiten täglich verabreicht. Der Speisezettel (Mittagessen) der ersten Woche in Grünbach am Schneeberg war wie folgt:

- Einmachsuppe, Schnitzel mit Gurken- und Kartoffelsalat.
- Gemüsesuppe, Marillenknoedel.
- Bohnensuppe, gedünstetes Kraut mit Würstel.
- Nudelsuppe, Rindfleisch, grüne Fisolen und bairische Kücherl.
- Gemüsesuppe, Kohl, Kartoffel.
- Nudelsuppe, Rindfleisch, Kohlrüben.

Die Tageserholungsstätten.

Die Tageserholungsstätten ersparen den Kindern eine besondere Ausrüstung, da die Kinder ja allabendlich heimkehren. Der Elternbeitrag ist dazu bedeutend niedriger als für die Ferienkolonie, so daß es möglich ist, gerade die Bedürftigsten zu erfassen. In vielen Bezirken wurde die gesamte Horttätigkeit in die Erholungsstätte verlegt. Die Organisation war wie im Vorjahr. Jede Erholungsstätte wurde der ihr zunächst gelegenen Ortsgruppe zugeteilt, die Vertreter in einen Ausschuß entsendete. Dieser Ausschuß war jedoch an die Beschlüsse des Erholungsstättenkomitees des Landesvereines Wien gebunden. Die Vertreter der einzelnen Heime wurden auch zu zentralen Besprechungen geladen, so daß eine einheitliche Führung der Aktion möglich war. Es war geplant, in allen Erholungsstätten einen zweiten Turnus zu führen. In einigen Fällen unterblieb dieser wegen Auftretens von Infektionskrankheiten.

Galitzinberg: Zum erstenmal bevölkerten diese Erholungsstätte auch Kinder der Ortsgruppen Innerer Stadt und Neubau. Ehe sie besiedelt werden konnte, mußten einige bauliche Herstellungen gemacht werden. Der Abflußkanal der Erholungsstätte mußte um 50 Meter verlängert und neu hergestellt werden. Hinter dem Gedenkstein Franz Schuhmeiers wurde ein neues Gitter aufgestellt. Diese Arbeiten wurden zum größten Teil von freiwilligen Mitarbeitern durchgeführt und verursachten trotzdem einen Kostenaufwand von S 1300.—. Das Ottakringer Luft- und Schwimmbad sowie das Freibad Galitzinberg standen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Die nahe Ruinenwiese ist ein Kinderparadies.

Freudenau: Auch heuer hat der Besuch in der Erholungsstätte Freudenau nicht nachgelassen. Zwei große Zelte beherbergten die Kleinkinder. Im Vorjahr war die Gelsenplage besonders stark. Wir haben durch Errichtung eines Fledermausturmes Abhilfe zu schaffen gesucht. Doch blieben heuer infolge des trockenen Wetters die Kinder von dieser Plage verschont. Die Sitzgelegenheiten wurden in der Erholungsstätte vermehrt und das Dach einer gründlichen Reparatur unterzogen. Die Küche wurde bedeutend vergrößert. An dieser Stelle sei auch den fleischverarbeitenden Betrieben gedankt, die wie im Vorjahr zirka S 4000.— zur Unterbringung von Kindern Arbeitsloser aufbrachten.

Josef-Blazsovsky-Erholungsstätte.

Obwohl die *Krieau* nur von der Ortsgruppe Leopoldstadt beschickt wurde, konnte sie die vielen Kinder nicht fassen, und so manches Mädchel und so mancher Bub mußte abgewiesen werden. Am Eröffnungstag wurde eine schlichte Feier veranstaltet und diese Erholungsstätte nach dem allzufrüh verstorbenen Obmann der Landesgruppe Wien Josef Blazsovsky, der sich besonders um die Ferienaktion unseres Vereines große Verdienste erworben hat, benannt.

Neu errichtet wurde ein Planschbecken. Im Vorjahr hatten die Küchenangestellten unter der Rauchplage besonders zu leiden. Ein neuer Herd stellte diesen Übelstand ab.

Die Kinder gaben allwöchentlich eine Zeitschrift heraus, die vom Leben und Treiben der Kinder erzählte. Die wunderbaren Spielwiesen boten den Kindern reichliche Gelegenheit zu Spiel und körperlichen Übungen, so daß bei dem Sportfest viele Preise von den Leopoldstädtern erobert wurden.

Bootsverleiher Eppel erlaubte auch heuer unseren Kindern das kostenlose Bootfahren am Heustadelwasser und hat sich damit die Herzen aller Kinder erobert. Die ärztliche Beaufsichtigung der Kinder übernahm in uneigennütziger Weise Herr Dr. Kästenbaum. Sämtliche Kinder wurden von ihm untersucht und der Gesundheitszustand aller Kinder ständig bewacht.

Haltertal: Schon im Herbst mußten die Holzpfiler unterfangen und manche durch Betonpfiler ersetzt werden. Die Küche wurde bedeutend vergrößert und der Herd vollkommen neu aufgebaut. Vor dem Heim wurde eine Betonstiege hergestellt und alle Aufgänge mit einem eisernen Geländer versehen. Die Kinder benützten das schön gelegene Schwimmbad der Gemeinde in Hütteldorf, die Kleinkinder besuchten einigemal das Staubecken der Wien bei Mariabrunn. Die Aller kleinsten bevölkerten den Halterbach. Zweimal erhielten die Kinder Besuch aus dem Ausland. Es kamen 30 Kinder

aus Leipzig und 20 Kinder aus Karlsbad. Ein lebhafter Briefwechsel hat sich mit diesen Kindern entwickelt. An dem Schlußfest haben über 500 Erwachsene und zirka 350 Kinder teilgenommen.

Theresianum: Die kleine Ortsgruppe Wieden, die während des Schuljahres keine besondere Tätigkeit entfalten konnte, hat in den Ferien über 200 Kinder durch acht Wochen betreut. Wohl waren die Ausgaben für die Einrichtung dieser Erholungsstätte groß. Einige große Zelte mußten aufgestellt werden, damit bei Regenwetter die Kinder eine Unterkunft hatten. Für die Benützung des Gartens und des herrlichen Schwimmbades mußte heuer ein hoher Pachtzins bezahlt werden. Ein großes Fest brachte einen Reingewinn über S 2000.—. Die Speisen wurden durch die Wökküche geliefert.

Weissau: In der Nähe der Reichsbrücke liegt die herrlich gelegene städtische Erholungsstätte Weissau. Planschbecken und Sandhaufen ergötzen klein und groß. Das nahe Strandbad bot reichliche Badegelegenheit. Über 300 Kinder der Ortsgruppe Leopoldstadt waren hier untergebracht.

Rosenhügel: Von freiwilligen Helfern wurde ein Planschbecken hergestellt. Neue Turngeräte wurden aufgestellt, das Terrain hinter dem Heim planiert und Rasen gelegt. Bei der Schlußfeier wurde gleichzeitig der 10jährige Bestand dieser Erholungsstätte gefeiert.

Schafberg: Diese städtische Erholungsstätte wird uns seit Jahren den Ferien zum Betrieb überlassen. Das städtische Sonnen- und Schwimmbad am Schafberg wurde von unseren Kindern häufig und gerne aufgesucht.

Predigtstuhl: Das Dach dieses Heimes wurde gründlich ausgebessert die Veranda neu hergestellt. Diese Arbeiten wurden durchweg von freiwilligen Helfern durchgeführt. Die Kinderzahl stieg auch in dieser Erholungsstätte in den heurigen Ferien bedeutend. Mit den größeren Kindern wurden häufig Tagesausflüge unternommen.

Um dem Leben und Treiben in den Tageserholungsstätten mehr Inhalt zu geben, hauptsächlich aber, um jene Kinder, die sportliches Interesse zeigen, zu befriedigen, wurde am 28. August ein großes Sportfest in der Kriau abgehalten. Die Vorbereitungsarbeiten setzten schon Wochen vorher ein. Durchgeführt wurde ein 60-m-Wettlauf für Buben und für Mädchen.

1. Sieger von den Knaben: Paraslo J. (Rosenhügel), 8·5 Sekunden.

1. Siegerin von den Mädchen: Roßwurm (Galitzinberg), 9·6 Sekunden.

Im Ballweitwurf verzeichneten Franz Valenter (Freudenau) mit 60·5 m und Mina Löschnigg (Galitzinberg) mit 36·45 m die besten Leistungen.

Weitspringen wurde nach Altersstufen durchgeführt.

Im Endkampf „Ball über die Schnur“ siegten die Mädchen der Erholungsstätte Krieau.

Die Entscheidungskämpfe im Völkerballspiel hatten folgendes Ergebnis:

Sieger im Knabenspiel war die Mannschaft Freudenau.

Sieger im Mädchenspiel war die Mannschaft Krieau.

Für den Stafettenlauf hatte der Landesverein Wien zwei Wimpel als Preise gewidmet. Jede Erholungsstätte stellte 10 Mädchen und 10 Buben. Die Mädchen- und die Bubenstafette der Krieauer waren Sieger.

Folgende Ortsgruppen stellten für die Tageserholungsstätten die meisten Kinder: Leopoldstadt 700 Kinder, Ottakring 249 Kinder, Favoriten 209 Kinder.

Das Erholungsstättenkomitee des Landesvereines Wien unter Leitung des Obmannes Herrn Direktor Baumgartner kann heuer mit seiner Leistung zufrieden sein. Mehr als 4000 Kinder in Kolonien und Erholungsstätten zu bringen ist keine leichte Aufgabe. Herr Dr. Breunlich, Frau Plan und Funktionäre unseres Vereines haben die Kolonien besucht und sich über die Art der Führung zufrieden geäußert.

Nach langen Verhandlungen mit der Gewerkschaftskommission hat diese entschieden, daß sich unser Verein mit den Betriebsräten der Wiener Betriebe wegen Entsendung von Kindern aufs Land ins Einvernehmen setzen könne. Alle Betriebsräte Wiens wurden von der Gewerkschaftskommission direkt verständigt, daß es nach dem Gesetz möglich sei, aus den Mitteln des Betriebsratsfondes, erholungsbedürftige Kinder in eine Ferienkolonie oder Erholungsstätte zu senden.

In den Ferien 1927 konnte diese Vereinbarung, da bereits zu spät, sich nicht mehr auswirken. Wir hoffen aber, daß viele Betriebsräte von unseren Fürsorgeeinrichtungen in den Ferien 1928 eifrig Gebrauch machen werden.

Die Statistik über die Zahl der Kinder, die einen Landaufenthalt genossen haben, zeigt, daß es noch immer viele Arbeiterkinder gibt, die von der Erholungs-Fürsorge der Gemeinde Wien nicht erfaßt werden können. Viele Eltern in unserer Großstadt haben das Bedürfnis, Kinder gegen Bezahlung der Verpflegskosten aufs Land zu bringen. Es mangelt aber an Kolonieplätzen.

Es muß daher auch weiterhin Aufgabe unseres Vereines sein, auf diesem Gebiete in dem bisherigen Ausmaß weiterzuarbeiten. Der Elternbeitrag muß allerdings so erstellt sein, daß ein Zuschuß des Vereines nicht nötig ist.

Unsere Tageserholungsstätten reichen für den Bedarf nicht mehr aus. An dem Ausbau der Heime, die manchesmal noch mit primitiven Mitteln geführt werden, muß geschritten werden. Aus den Elternbeiträgen aber allein können Kosten von großen Herstellungsarbeiten nicht bestritten werden. Der Verein wird daher trachten, Subventionen von verschiedenen Körperschaften zu bekommen, die notwendig sind, damit die Ferienaktion im bisherigen Umfange weitergeführt werden kann.

Zum Schlusse danken wir allen, die unserem Verein finanziell geholfen haben, und danken auch allen Mitarbeitern und Funktionären für den Eifer, mit dem alle am Werk waren, gerade dort zu helfen, wo Hilfe eine soziale Pflicht war. 4000 Kinder wurden durch 5 Wochen in unserem Sinne beeinflusst. Das ist nicht nur Fürsorge, sondern auch wertvolle Erziehungsarbeit.

Übersicht.

Kolonien.

Betrieb	Summe der Kinder	Gesamt- Verpflegs- tage	Freiplätze und Befunde	Freipl. und Verpft.	Andere Befunde	Verpflegs- tage And. Bef.
1. Bad Fischau I:	44	1.540	31	1.085	13	455
2. „ „ II:	43	1.204	37	1.036	6	168
3. Bruck a. d. Mur:	59	2.065	39	1.365	20	700
4. Ebensee:	107	3.745	70	2.450	37	1.295
5. Finsterleiten:	89	3.115	68	2.380	21	735
6. Grünbach a. S.:	73	2.555	44	1.540	29	1.015
7. Mitterau I:	67	2.345	67	2.345	0	—
8. „ II:	6 (63)	167	5	140	1	27
9. Mürrzusschlag:	110	3.850	79	2.765	31	1.085
10. Predigtstuhl(Kol.):	43	1.505	37	1.295	6	210
11. Schönau:	31	1.085	29	1.015	2	70
12. Steyr:	64	2.240	49	1.715	15	525
13. Traisen:	125	4.375	91	3.185	34	1.190
Summe:	861	29.791	646	22.316	215	7.475

Tageserholungsstätten.

Betrieb	Summe der Kinder	Gesamt- Verpflegs- tage	Freiplätze und Ber Befunde	Freipl. und Ber Verpfl.	Andere Befunde	Verpflegs- tage And. Bef.
14. Freudenau:	505	17.675	430	15.050	75	2.625
15. Galitzinberg:	256	8.960	175	6.125	81	2.835
16. Haltertal:	306	10.710	219	7.665	87	3.045
17. Krieau I:	281	9.835	208	7.280	73	2.555
18. „ II:	239	6.692	190	5.320	49	1.372
19. Predigtstuhl (E.):	206	7.210	93	3.255	113	3.955
20. Rosenhügel I:	127	4.445	72	2.520	55	1.925
21. „ II:	85	2.210	47	1.222	38	988
22. Schafberg I:	204	5.304	173	4.498	31	806
23. „ II:	155	4.030	106	2.756	49	1.274
24. Theresianum	184	6.440	153	5.355	31	1.085
25. Weissau:	365	12.775	331	11.585	34	1.190
Summe:	2.913	96.286	2.197	72.631	716	23.655

Aus den Tagebüchern der Kolonieleiter.

Traisen, 26. Juli 1927. Ein für uns bedeutsamer Tag. Gleich nach dem Mittagessen machten wir einen gemeinsamen Aufstieg zum Skimeister Zdarsky, der in der Einsamkeit hoch über Markt bei Lilienfeld sein Anwesen hat. Er lebt seit sieben Jahren dort als Einsiedler ganz allein, kocht sich selbst und hat sich sein Haus ganz allein gebaut. An diesem Haus ist deutlich die Entstehungsgeschichte der einzelnen Teile abzulesen. Niemand weiß, woher er gekommen, was er studiert hat. Er ist ein Naturphilosoph. Wir trafen ihn gerade beim Bau eines Schuppens, von dem bereits die Betonpfeiler standen. Die schweren Balken, die er aus selbstgefällten Föhren zurechtgezimmert hatte, waren von ihm schon als Dachsparren mit vieler Mühe quer gelagert. Interessant war seine Erklärung, wie er bei solchen Lasten die Hebelwirkung in Anwendung bringt.

Die Kinder staunten, wie der 72jährige Mann mit nacktem, schnigem Oberkörper noch solche Arbeit bewältigt. Fast ehrfürchtig lauschten sie seinen Worten, wie er von dem Bergsturz erzählte, dem er diese zum Bau verwendeten Steine verdankt, wie er ihnen das Antlitz des Traisentaler erklärte. Das Robinsonproblem be-

schäftigte die Kinder lange. Sie schrieben die abenteuerlichsten und verwunderlichsten Dinge darüber nach Hause. Und wenn nichts haften geblieben wäre als die Lösung des Problems, wie ein Mensch es in unermüdlichem Schaffen zu einem stattlichen Anwesen bringen kann, wie er durch natürliche Lebensweise ein hohes Alter in voller Rüstigkeit erreichen kann, so wäre dieser Tag nicht verloren gewesen.

Grünbach, 8. August 1927. Heute war's lustig bei der Sonntagsfeier. Jede Gruppe mußte im Geheimen etwas Lustiges vorbereiten. Wohl das Lustigste gelang der Gruppe Ludwig. Die Kinder dieser Gruppe dramatisierten Max und Moritz: Den Streich des Lehrers Lämpel und den des Schneiders Böck. Mit ganz einfachen Mitteln war die Kleidung hergestellt worden. Mit Wasserfarben bemalt, und die Wirkung war da. Die großen Mädels sangen lustige Lieder und tanzten zwei Reigen. Die Strophe eines Liedes mit dem Inhalt „Die Madel san alles und Buam san nix“ rief lebhaften Protest hervor. Die Kleinsten sangen „Die zehn kleinen Negerlein“. Vom Anfang bis zum Schluß der Feier herzliches Lachen bei allen.

Traisen, 29. Juli 1927. Einen ungeheuren Eindruck empfingen die Kinder bei unserem Besuch des Stahlwerkes in Traisen. Wir mußten die Abendstunden wählen, da infolge Strommangels das Walzwerk nur in der Nacht in Betrieb ist. Die Kinder wurden von den Betriebsräten unter Führung des Bürgermeisters in die große Halle geleitet, wo die weißglühenden, geschweißten „Packeln“ aus den Gasöfen in die Walzen kommen, um zu Stabeisen geformt zu werden. Dabei erschauerten die Kinder, wenn in ein Packel irgendein falsches Stück (Gußeisen oder Stahl) sich eingeschlichen hatte und die Funken durch die ganz riesenhafte Halle spritzten. Die Arbeiter hatten zum Schutz des Gesichtes Drahtmasken, und die Kinder erkannten die große Gefahr, in der diese Menschen stehen. Interessant entwickelte sich manches Gespräch unserer Jungen mit den Betriebsräten. Die Kinder erstaunten, daß diese Menschen, die so schwer arbeiten, so wenig Verdienst erhalten (pro Woche S 30.—). Vielen merkt man eine gewisse Depression an, ein unbestimmtes Gefühl arbeitet in ihnen weiter und läßt sie nicht los. Könnte man doch unsere gesamte Großstadtjugend in solche Betriebe führen!

Traisen, 3. August 1927. 4:30 Uhr Tagwache. Der Himmel ist aber tief verhängt. Es ist fraglich, ob wir die vereinbarte Wanderung antreten können. Endlich reift aber doch der Entschluß. Wir gehen trotz aller Unbilden. Um 6 Uhr Abmarsch, die Gruppen trennen sich. Die Großen über den Wasserfallweg auf die Hinter-

alm, die zweite Gruppe über den Jägersteig auf die Klosteralm. Unser Lied weckt die Lilienfelder aus dem Schlaf. Da dringt auch die Sonne durch und die Stimmung wird froher. Bald geht es bergan und damit werden auch die Stimmen schwächer. Tiefer Waldfriede und eintöniges Wasserrauschen empfängt uns. Auf der Klosteralm wird gerastet. Die zweite Gruppe ist uns schon voraus, um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr langen wir beim Naturfreunde-Schutzhaus auf der Hinteralm an. Es ist Gewitterstimmung. Die Wolken hängen über die Reisalpe bis übers Tal hinein. Fern um den Ötscher braust der Nebel, es ist ein prächtiges Schauspiel. Jetzt kommen alle Kinder zur Einsicht, daß solche Szenerien doch die Mühe des Aufstieges lohnen. Der Zweck ist nun erreicht: Die Jugend für den reinen Genuß auf freier Bergeshöhe hoch über Tälern und Menschen zu begeistern.

Mürzzuschlag, August 1927. Letzter Kolonietag. Große Aufregung ist im Hause. Bereits zeitlich morgens ist alles wach und kann schon kaum das Aufstehen erwarten. In gemeinsamer Arbeit werden Strohsäcke und Kopfpolster geöffnet und durchs Fenster unter lustigem Lachen der Kinder ins Freie befördert. Vormittags schon wurde mit dem Abbau der Kolonie begonnen. Nachmittags erfolgte der Abmarsch unter den Klängen der Eisenbahnerkapelle, die sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hat. Nach herzlichen Abschiedsworten und unter der großen Teilnahme der Ortsbevölkerung vollzog sich die Abreise. Nicht endenwollende Freundschaftsrufe durchrauschten die Halle des Bahnhofes und in den vielen Augen schimmerten und glänzten die Tränen und manchem großen Buben und Mädchen rollten sie über die Wange hinab. Und so steh' ich wieder allein im Hause, wo noch vor kurzer Zeit Fröhlichkeit und Heiterkeit herrschten. Öde erscheint mir das Haus, nirgends mehr ertönt das Lachen der Kinder. Leere Zimmer sind es wieder. Das Schulhaus, das eine Sommerwohnung war von Arbeiterkindern, wird wieder zum Schulhaus gemacht.